

TAKINO

«Clip Cult Vol. 1 – Exploding Cinema»

SCHAAN: In einer audiovisuellen Wundertüte präsentiert der deutsche Verleih Rapideyemovies zwölf Clips, in denen das Video nicht zum aufgeputzten Promotionsstreifen missrät. Wenn Bildkontinuum und Tonspur sich kontrapunktisch ergänzen, generieren sie künstlerischen Wechselstrom.

Was ist das Gesamtkunstwerk mehr als ein Rausch - oder ein Rauschen? Gewiss ist es möglich, den ästhetischen Sinn gleichzeitig durch verschiedene Künste zu reizen, aber der Intellekt hält sich dann doch nur an die eine oder andere – das ist ihm der Mühe genug. Nehmen wir die Oper: Was kümmert uns Papagenos Schlachten – Hauptsache, die Königin der Nacht trifft das hohe C. Nehmen wir den Film: Oft machen die Worte blind, dominiert aber die Dynamik des Bildstroms, so kommen wir dumm aus dem Kino und quasseln allenfalls etwas von schönen Kameraeinstellungen oder interessantem Schnitt. Nehmen wir jetzt den Videoclip: Sollte es mit diesem technisch raffinierten Medium nicht gelingen, ähnlich wie im Tanz Musik und Bild so zu binden, dass wir sie als künstlerische Einheit begreifen?

Aber um Kunst geht es bei Videoclips zumeist nicht. Zumeist geht es um Werbung – für den Vertrieb, das Label und den Star. Anders als beim Spot für Haarsprays, Sonnenöl oder Zahnpaste, in dem Musik den potentiellen Käufer zur Ware lockt, werden hier Lifestyle und Prestige ins Bild gesetzt, die sich der Fan scheinbar gleichzeitig mit dem musikalischen Produkt erwerben kann. Zu vergleichen ist der Videoclip überdies mit dem Trailer im Kino: Er nährt die Lust auf mehr.

Der deutsche Verleih Rapideyemovies präsentiert nun mit «Clip Cult – Exploding Cinema» eine Art audiovisuelle Wundertüte aus zwölf Clips, in denen die Bildspur nicht mehr einfach als aufgeputzter Projektions- und Promotionsstreifen dient. Bildkontinuum und Tonspur sind hier zumeist in ein kontrapunktisches Verhältnis gesetzt, in dem sie ästhetischen Wechselstrom und künstlerischen Mehrwert generieren.

Das demonstrieren beispielsweise sechs Videos des englischen Shootingstars Chris Cunningham, der in seinen Arbeiten für musikalische Nonkonformisten, primitiven Witz mit

Kunst als psychosoziale Hilfestellung

Ausstellung mit Bildern des aus dem Kosovo stammenden Refki Gallapeni

Refki Gallapeni lebt seit einem halben Jahr in Liechtenstein und unterrichtet in der Schule albanische Kinder in albanischer Sprache und Kultur. Er besuchte in Prishtina die Kunstakademie und anschliessend zwei Jahre ein Studium an der «Schule der schönen Künste» in Peje.

Gerolf Hauser

Das künstlerische Tun, er lebt im Haus Stein-Egerta und hat dort ein kleines Atelier, verbindet er mit der Arbeit in der Schule. Viele Kinder leiden unter traumatischen Erlebnissen aus der Kriegszeit im Kosovo, die mit künstlerischem Tun, mit Malen versucht werden können aufzuarbeiten.

Leiden und Hoffnung

Refki Gallapeni bemüht sich, durch das künstlerische Werk, seine Gedanken und Gefühle zu interpretieren und in visueller Art auszudrücken. Seine Bilder zeigen den Gegensatz – wenn es denn einer ist, vielleicht ist es eher eine Ergänzung – von Mystik, Hilfe, Hoffnung und dem Leiden, der durch den Menschen gequälten Kreatur Mensch. In Farben und Formen, die symbolhaft jene Hilfe und Hoffnung ausdrücken, zeigt er Figuren und Gesichter, eingebettet in ein universales Ganzes; Titel, wie z.B. «Der gekreuzigte Friede» drücken dies aus. Daneben dominiert in manchen Bildern das Entstehende und Aufbre-



Im Haus Stein-Egerta sind Bilder von Refki Gallapeni ausgestellt. Mit auf dem Bild ist die Studienleiterin Ingrid Gappisch. (Bild: bak)

chende. So zeigen seine Bilder, wie es in der Einladung hiess, «alle ästhetischen Kategorien, bereichert durch philosophisches und psychologisches Denken.»

Familiäre Stimmung

Ingrid Gappisch, Studienleiterin der Erwachsenenbildung, erläuterte den Ablauf der Vernissage, bestehend aus Instrumentalmusik und Gesang sowie Gedichten aus Albanien. Sie betonte, dass das Bemühen um ein zusammenwachsendes Eu-

ropa nicht nur im wirtschaftlichen Bereich, sondern vor allem im kulturellen Leben stattfinden müsse. Schulamtsleiter Guido Wolfinger nannte Refki Gallapenis Einsatz einen aktiven Beitrag für Frieden und Kulturvermittlung. «In Refki Gallapenis Unterricht an den liechtensteinischen Schulen wurden von den Kindern zuerst Erinnerungen bildnerisch aufs Papier gebracht als symbolischer Ausdruck von erlebter Angst und Schrecken. In einem zweiten Schritt entstanden posi-

vere Gedanken und Visionen, blühende Wiesen und andere schöne Dinge. Uns war klar, dass diese schulische Bildung für SchülerInnen, es sind über 130, nicht nur für ihre spätere Heimkehr in die Heimat hilfreich ist, sondern auch als zielvolle musische Beschäftigung hilft, tiefgreifende und traumatische Erlebnisse zu bewältigen. Refki Gallapeni hat wohl intuitiv gespürt, dass diese Arbeit auch ihm persönlich hilft dabei, mit sich selbst und dem Erlebten wieder ins Reine zu kommen. So sehen wir hier in der Stein-Egerta bereits die dritte Ausstellung mit Werken von Refki Gallapeni nach den Ausstellungen im Gymnasium und dem Schulzentrum Unterland.» Guido Wolfinger bedankte sich bei dem Künstler für seinen friedens- und kulturvermittelnden Beitrag und für das Bild, das er dem Schulamt schenkte, ausserdem bei Hermann Kranz, dem Koordinator dieses Unterrichtsprojektes, Christoph Frommelt, der «als graue Eminenz» im Hintergrund viel dazu beitrug und Marie Louise Eberle von der Flüchtlingshilfe. Zum Abschluss der Vernissage sang Myriam Bargetze spontan ein albanisches Lied und ein kleiner Junge aus dem Kosovo rezitierte ein Gedicht. Diese schöne und entspannte Stimmung zeigte die familiäre Verbundenheit zwischen den Kosovo-Albanern und Liechtensteinern.

Die Ausstellung mit Bildern von Refki Gallapeni dauert bis zu den Sommerferien und ist während der Bürozeiten zu besichtigen.